Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 88. Donnerstags den 15. April 1830.

Deutschland.

München, vom 3. April. — Man war sehr besorgt, daß die schönen Fresko-Gemälde im k. Hofgarten durch die Witterung im Winter leiden würden. Allein dieses ist nicht geschehen. Vormals waren fast alle Gebäude in München an ihrer Aussenseite mit Gemälden geziert, wovon sich einige, vorzüglich eines am Anger, recht gut erhalten haben, während an verschiedenen solchen Gemälden, die erst vor wenigen Jahren hergestellt wurden, die Farben bereits zu erlöschen anfangen. Durch gute Beispiele kann die Lust, öffentliche Wand-Gemälde herstellen zu lassen, neu belebt werden. An würdigen Gegenständen und entsprechender Ausführung kann es dabei nicht fehlen. Bei den vielen Bauführungen in hiesiger Stadt sind alle architektonischen Musterbücher bereits erschöpft und nachgeahmt worden, so daß in allen neuen Straßen die nämlichen Façaden vorgeführt werden. Dieses ewige Einerlei unserer Façaden-Spielereien würde für das Auge durch erheiternde Wand-Gemälde auf eine sehr wohlthuende Weise unterbrochen werden, und die Bauweise füglich und würdig der schwesterlichen Kunst der Malerei die Hand bieten, theils zur Achtung freundlicher Erinnerungen, welche von den Häusern durch Bilder ansprechen, oder zu religiösen Bedeutungen, worin das alte München vor vielen Städten sich einst, wie z. B. zu des berühmten Malers Christops Schwarz Zeiten, hervorgethan hat.

Ueber den bereits erwähnten Unglücksfall theilen wir nachträglich noch folgendes mit: Gestern Mittag um 2 Uhr ereignete sich das Unglück, daß ein neugebautes vierstöckiges Wohnhaus in der Karlsstraße, da wo sie von der Luisenstraße durchschnitten wird, gegenüber dem Mechanikus Ertel, in den Fundamenten wich und mit seinem mittlern Theile zusammenbrach, während gegen vierzig Arbeiter darin beschäftigt waren, von denen der größte Theil unter den Trümmern verschüttet ward. Die übrigen, in den noch stehenden beiden Flügeln beschäftigt, suchten sich zum Theil durch die gewagtesten Sprünge zu retten, eine Frau, die vom dritten Stockwerk herabsprang, blieb ohne Schaden, weil sie auf einen Sandhaufen fiel. Bis um 7 Uhr des Abends war es gelungen, zwanzig der Verschütteten, unter denen viere todt, die übrigen schwer verwundet, aus den Trümmern hervorzuziehn, nicht ohne große Anstrengung und Gefahr der Arbeitenden und Hülfeleistenden, da die noch aufrechtstehenden Theile des Gebäudes ebenfalls dem Einsturz drohten. Bis um diese Stunde hörte man aus den Trümmern von Zeit zu Zeit noch die Stimme eines der Verschütteten, des Maurerpoliers, der um Hülfe rief: Er liege mit zerschlagenen Beinen auf einem Leichname, neben ihm zwei andere. Es war etwas Schaudervolles in der tiefen Stille, die sich jedesmal unter dem Gewühle der Arbeitenden verbreitete, so oft der Klageton aus der Tiefe gehört wurde. Nach 7 Uhr war er verstummt, nach 9 Uhr ward der Unglückliche mit den Genossen seines Schicksals neben ihm todt hervorgezogen. Es scheint, daß das durch die Arbeit nothwendig vermehrte Eindringen des Staubes zur Beschleunigung seines schreckbaren Todes beigetragen hatte. — Das Haus gehörte zu denjenigen, welche man während des letzten Winters trotz der strengen Kälte gebaut hatte. Seine zum Theil daher stammende Gebrechlichkeit war allgemein anerkannt, und es von der Baukommission zum Abbruch verurtheilt. Der Eigenthümer hatte gegen diese Entscheidung den Rekurs an die Regierung ergriffen, und noch ehe die Bestätigung jenes Beschlusses erfolgte, trat der Unfall ein, der die ganze Stadt mit Schrecken und theilnehmender Trauer erfüllt hat.

In Hanau brach in der Nacht zum 2ten d. abermals in einem Hause der Altstadt Feuer aus und

drohte die ganze Stadt in einen Schutthaufen zu verwandeln. Dabei hatte ein Mann und eine alte arme Frau das Unglück, ihr Leben auf eine jämmerliche Weise zu verlieren. Ersterer, ein achtbarer Bürger und Vater einer zahlreichen Familie, welcher zum Löschen herbeigeeilt war, fand seinen Tod durch das Einstürzen eines Schornsteins; letztere wollte ihr weniges Habseligkeiten noch retten, als plötzlich die Flammen über ihrem Haupte wütheten, die Treppe ergriffen und ihr dadurch jeden Ausgang abschnitten. In der Verzweiflung sprang sie aus einem Fenster im 3ten Stock und fand wenige Stunden darauf ihren Tod. Der Hausbesitzer, bei welchem das Feuer ausbrach (er hat glücklicher Weise vor wenigen Tagen seine Mobilien in eine auswärtige Assekuranz aufnehmen lassen) war seit dem 1sten d. verreist, dessen Frau aber ist einstweilen in gefängliche Haft genommen worden.

Frankreich.

Paris, vom 3. April. — In dem heutigen Blatte des Moniteurs liest man nunmehr die königliche Verordnung, wodurch zwanzig Präfecte theils versetzt, theils aus ihrem bisherigen Verhältnisse gänzlich entlassen werden.

Gestern Abend fand in dem unter dem Namen der „Vendanges de Bourgogne“ bekannten Lokale das glänzende Fest statt, welches die Wähler des Seine-Departements zu Ehren der Deputirten veranstaltet hatten, die in der Sitzung vom 16. März für die Adresse gestimmt. Da der Saal nicht alle 700 Gäste fassen konnte, so hatte man einen Theil des anstoßenden Gartens in ein großes Zelt verwandelt, unter welchem sich mehrere Tafeln befanden; die Bäume waren mit Blumengewinden verziert und glänzend beleuchtet. Gegen 7 Uhr setzte man sich zu Tische; es waren überhaupt 70 Deputirte zugegen. Die 12 Abgeordneten des Seine-Departements, und zwar der Graf Alexander von Laborde, die Generale Math. Dumas und Demarçai, die Barone von Schonen und Louis, die Banquiers Vassal, J. Lefèbvre und Odier und die Herren Salverte, Corcelles, Chardel und Bavoux nahmen die Ehrenplätze ein. Ihnen zunächst folgten die Herren Delessert, Benj. Constant, J. Laffitte und Martin Lafayette, General Lafayette und sein Sohn, Labbey de Pompières, Etienne, Dupont, v. Jacqueminot, v. Tracy, Casimir Périer, Aug. Périer und Camille Périer, Guilhem, Marschal, Galot, Audry de Puyraveau, Baillot, Berard, Kératry, Dufresne, Girod de l'Ain, General Lamarque, Viennet, Mechin, Degouve de Nuncques, St. Aignan, v. Grammont, Gaetan, v. Larochefoucauld, Mauguin, Ternaux, C. Lameth, Pavée de Vandoeuvre, Cunin Gridaine und Pataille. Außerdem nahmen eine große Anzahl angesehener Bürger der Hauptstadt und mehrere Schriftsteller an dem Feste Theil. Am Schlusse des Gastmahls brachte der zum Vorsitzer erwählte Herr J. J. Rousseau, ehemaliger Maire des dritten Pariser Bezirks, folgenden Toast aus: „Dem Zusammenwirken der drei Gewalten! Dem verfassungsmäßigen Könige! Der Pairs- und der Deputirten-Kammer!“ Die ganze Gesellschaft stimmte in den Ruf ein: Es lebe die Charte! Es lebe der verfassungsmäßige König! Hierauf hielt der Vice-Präsident, Herr Odillon-Barrot im Namen der anwesenden Wähler und Notabeln eine Anrede an die Deputirten. Folgende Ausrufungen, die er im Laufe seines Vortrags mehrmals wiederholte, wurden mit Begeisterung aufgenommen: Ehre unseren Deputirten! Ehre den patriotischen Schriftstellern! Ehre den Wählern, dem Muthe der Bürger und den gesetzmäßigen Vereinen! Gott beschütze Frankreich!“ General Math. Dumas, einer der Veteranen der Armee, antwortete dem Vice-Präsidenten Namens der Deputirten in einer Rede, die er mit folgenden Worten schloß: „Frankreich rechnet auf Ihren Muth, und auch wir werden unsererseits, Ihrem Beispiele folgend, an Eifer und Beharrlichkeit für das Wohl unseres schönen Vaterlandes mit einander wetteifern. Gott beschütze die Freiheiten Frankreichs!“ Auf den Wunsch der unter dem Gartenzelte sitzenden Gäste, denen von beiden Vorträgen manches entgangen war, wiederholten die beiden Redner dieselben vor diesem Theile der Gesellschaft. Nach acht Uhr erklärte der Präsident das Fest geschlossen, welches nur im Anfang durch einige an verschiedenen Orten des Zeltes eindringende Regentropfen auf Augenblicke gestört wurde.

Unter der Ueberschrift: „Ueber die nächsten Wahlen“, enthält die Gazette de France Folgendes: „Die Kammer wird aufgelöst werden; sie ist es schon. Es giebt wohl noch ein Präsidenten-Hotel, und in diesem Hotel sieht Jemand Abend-Gesellschaften bei sich. Ungeachtet dieses schwachen Lebenszeichens ist aber das Urtheil unwiderruflich gesprochen: die Kammer besteht nicht mehr. Die Frage ist nun: Werden die Wähler dem Könige wieder dieselben Männer zuschicken, die ihm in seinem Pallaste getrotzt haben? Nein, diese Männer können nimmermehr wieder vor seinem Angesichte erscheinen. Was würden die Wähler auch dabei gewinnen? Nichts als schöne Redensarten. Frankreich bedarf solcher Repräsentanten, die gründliche Kenntnisse mit gesunden Grundsätzen verbinden, die den Kreis ihrer gesetzlichen Befugnisse nicht überschreiten und von der Wahrheit durchdrungen sind, daß es für sie nur einen Ruhm giebt, nämlich den, die Absichten des Königs zu unterstützen. Also weg mit jenen Träumern, die mit verblendetem Geiste dem Lande den Untergang bereiten; weg mit jenen Veteranen der Empörung, welche die Geschichte bereits gebrandmarkt hat; weg mit jenen Flüchtlingen, denen kein Ehrenmann mehr begegnen kann, ohne das Gesicht wegzuwenden! Die Wähler müssen jetzt einsehen, daß sie hintergangen worden sind, daß man ihnen blos mit dem Jesuitismus gedroht hat, um den Jakobinismus ihren Blicken

zu entziehen, daß man ihnen einen eingebildeten Feind gezeigt hat, während der wahre Feind das Gebäude unserer ganzen gesellschaftlichen Einrichtung zu untergraben suchte. Sie sind dem Könige und sich selbst eine feierliche Protestation gegen dergleichen verbrecherische Absichten schuldig. Möge ihre Stimme recht bald jene Verräther, die sich für die Dollmetscher der Wünsche des Landes ausgaben, beschämen." — In einem andern Aufsatze fordert die Gazette das Ministerium auf, zu handeln. „Die Unthätigkeit der Minister", äußert sie, „ließ sich bisher aus politischen Gründen wohl rechtfertigen, da man den Liberalen nicht den mindesten Vorwand leihen wollte, unter welchem sie die Veränderung der Verwaltung hätten begehren können. Jetzt aber, wo die Revolution entlarvt ist, würde ein längeres Zaudern ein unverzeihlicher Fehler seyn."

Der Messager des Chambres bemerkt, daß von den sieben entlassenen Präfecten vier (die Herren Fumeron, Feutrier, Beaumont und Lezardiere) ihre Posten erst seit zwei Jahren bekleideten; Alle hätten übrigens das doppelte Verdienst, daß sie gescheidte Männer und aufrichtige Anhänger der Verfassung wären.

Der Moniteur enthält auch noch zwei andere königliche Verordnungen. Durch die erste vom 28sten v. M. wird der General-Major Graf v. Hautpoul an die Stelle des Barons Clouet, welcher den Feldzug in Afrika mitmacht, zum Director der Kriegsverwaltung ernannt. Die zweite vom 2ten dieses Monats ernennt den Vicomte von Suleau, bisherigen Präfecten des Mosel-Departements, zum General-Director des Einregistrirungswesens und der Domainen an die Stelle des Staatsraths Calmon. Ueber die Entlassung dieses Letzteren sind die Oppositions-Blätter in hohem Grade ungehalten.

Man versichert, daß der Dauphin am 15ten d. M., in Begleitung des Seeministers, des Contre-Admirals v. Mackau und des Hafen- und Proviant-Directors Herrn Tupinier, die Reise nach Toulon antreten werde, um bei der Einschiffung der Truppen und der Abfahrt der Expedition nach Afrika in Person zugegen zu seyn.

Das Journal du Commerce will wissen, daß die ganze zur Expedition nach Afrika bestimmte Linien-Infanterie, Piken erhalten werde; der Befehl dazu sey in aller Eile gegeben worden, und 8000 Stück seyen bereits fertig.

In Toulon sollten 50 platte Fahrzeuge zum Landen der Truppen an der afrikanischen Küste erbaut werden; da indessen der Versuch, den man mit dem ersten gemacht hat, mißglückt ist, so hat die Regierung beschlossen, den Bau jener Fahrzeuge aufzugeben und statt dessen 150 Ballastschiffe von verschiedenem Gehalte zu dem Preise von 1800 Fr., 1400 Fr. und 1000 Fr. monatlich zu miethen. Aus Toulon meldet man übrigens, daß, ungeachtet der außerordentlichen Aushebung von Seeleuten zur Bemannung der nach Algier bestimmten Schiffe, das erforderliche Contingent doch bei weitem noch nicht vollzählig ist.

Da der Marschall Gouvion St. Cyr in Paris kein eigenes Hotel hatte, so ist Allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß die Leiche des Verstorbenen in der Invaliden-Kirche aufgestellt werde, wo jetzt, nach dem Wunsche der Familie, die kirchliche Feier am 6ten d. M. Statt finden soll. Die sterbliche Hülle wird demnächst nach dem Kirchhofe des P. Lachaise gebracht werden.

Der Oberst Bory v. St. Vincent, der bekanntlich an der Spitze der wissenschaftlichen Expedition nach Griechenland stand, wird seine Beschreibung Morea's nach demselben Plane ausführen, wonach das große Werk über Aegypten abgefaßt ist. Der Temps meint, die Herausgabe dieses Werkes werde wohl einige Verzögerung erleiden, da Herr Bory v. St. Vincent auf seine Bitte von dem Kriegsminister als Ordonnanz-Offizier bei dem nach Afrika bestimmten Armee-Corps angestellt worden sey.

Herr v. Martignac wird, wie es heißt, eine Reise nach England unternehmen.

Die Katholiken von Edinburg haben den General-Vikar, den Abbé Gillis, hierher gesandt, um milde Beiträge für die dortige mit Schulden belastete katholische Kirche zu sammeln. Einen ähnlichen Zweck verfolgt der gegenwärtig hier anwesende Abbé Desmazures; er will nämlich eine Unterstützung für die Mönche des Klosters am heiligen Grabe auswirken. Der Constitutionel beschwert sich bei dieser Gelegenheit darüber, daß man sich um die Unterstützung katholischer Kirchen im Auslande immer an Frankreich wende, und meint, daß namentlich die Einwohner von Paris besser thun würden, den 60,000 Armen der Hauptstadt Almosen zufließen zu lassen, statt sie an die Katholiken von Edinburg zu senden.

Die von der hiesigen städtischen Verwaltung schon längst beabsichtigte Verlängerung der Straße Vivienne wird nun wirklich vor sich gehen. Ein Spekulant hat sich erboten, dieses Unternehmen gegen eine Million, in 5 Jahren zahlbar und mit 4 pCt. Zinsen, auszuführen. Ein hiesiges Blatt berechnet, daß die 30 neuen Häuser, welche an die Stelle der jetzt vorhandenen Gärten treten sollen, einen Werth von 12 bis 15 Mill. haben werden, und daß die Stadt durch den Ertrag der Thorgefälle von den für diesen Zweck einzuführenden Baumaterialien, so wie durch die Grundsteuer der Häuser, für ihren Vorschuß bald entschädigt seyn werde.

Der Präfekt und der Municipalrath des Seine-Departements haben für die Verschönerung des Platzes Ludwigs XVI. vorläufig die Summe von 200,000 Fr. bewilligt.

Vor Kurzem ist eine bedeutende Anzahl von Elsassischen, Schweizerischen und Deutschen Auswanderern, die sich in Havre nach Amerika einschiffen wollen, durch Rouen gekommen.

England.

London, vom 3. April. — (Beschluß der gestern abgebrochenen Parlaments-Verhandlung). Es ist bereits berichtet worden, welche Lords den darauf von Lord King in Antrag gebrachten Resolutionen sich widersetzt hvben. Der Herzog von Wellington war es, der, alle Meinungen zusammenfassend, sich folgendermaaßen darüber aussprach: „Mylords! Ich empfinde die Nothwendigkeit, ein Wort, aber auch nur ein einziges, über diesen Gegenstand zu sagen. Vollkommen bin ich mit dem edlen Baron (King) in dem Wunsche einverstanden, wohlfeiles Getreide hier im Lande zu sehen. Wohlfeile Nahrungsmittel verbessern den Zustand des Volkes, und darum wünsche ich sie; aber nur vermöge eines größern eigenen Ueberflusses, vermöge einer blühenden Agrikultur, vermöge der wachsenden Landesverbesserung, sowohl Großbrittanniens, als besonders Irlands, wünsche ich sie. Wohlfeile Nahrungsmittel würden freilich die Glückseligkeit des Landes erhöhen, doch glaube ich Ew. Herrlichkeiten beweisen zu können, daß sie nur in der eben von mir angegebenen Weise wohlfeiler gemacht werden können. Zunächst verweise ich Sie deßhalb auf die parlamentarischen Nachweise, die Ihnen über die Ein- und Ausfuhren der Jahre 1791 — 1815 vorgelegt worden sind. In dieser ganzen Periode waren unsere Häfen geöffnet; gab es aber darum während derselben ein einziges wohlfeiles Getreide-Jahr? Wahrlich, nicht eines ist darunter! Bis zum Jahre 1804 erhielt sich der Preis auf 50, stieg alsdann auf 60 Shill. und ging niemals auf den Standpunkt herab, der erforderlich war, um die Häfen für alle Einfuhr zu schließen. Im vorigen Jahre galt der Quarter sogar 74 Shill., während doch von Irland und vom Auslande 8 Millionen Quarter Getreide eingeführt wurden, worunter sich 3 bis 4 Millionen Quarter Weitzen befanden. In einer Woche wurden sogar einmal 400,000 Quarter eingeführt, ohne daß der Preis dadurch herabgedrückt wurde, was also ziemlich klar den Beweis giebt, daß die Einfuhr vom Auslande die Getreidepreise Englands nicht nothwendig herabdrückt. Ich gehe nun, Mylords, zu der Anschuldigung gegen mich über, die der edle Baron darauf begründet hat, daß ich gesagt habe, die von mir früher eingebrachte Korn-Bill leiste Vortreffliches. Daß sie dies thue, nehme ich keinen Anstand hier zu wiederholen. Ich verlieh nämlich dadurch dem Landbau einen Schutz, so lange das Produkt dieses Landbaues hinreichend bleibt, die Consumtion des Landes zu beschaffen; ist es nicht hinreichend, so wird dadurch auch einem übermäßigen Steigen des Preises vorgebeugt. Wir haben dies im vorigen Jahre gesehen, es fanden bedeutende Korn-Einfuhren statt, die aber auch andererseits den Preis nicht unter 74 bis 70 Shill. herabdrücken konnten. Betrachten wir nun auch einmal die Sache von einem andern Gesichtspunkte aus. Vergleichen wir einmal die Preise des Weitzens in Danzig von den Jahren 1791 bis 1815 mit denen der letzten Jahre, da er für England dort gesucht wurde. Im Januar 1826 war der Weitzen-Preis in Danzig 18 Shill. 11 Pence, im Juni 19 Shill. 5 Pence, im Januar 1827: 27 Sh. 5 P., im December 25 Sh. 7 P., im Juni 1828: 22 Sh. 4 P., im December 22 Sh. 9 P., im December 1829 aber 57 Sh. 8 P. War dieses Steigen etwa einer schlechten Aerndte in Polen zuzuschreiben? Bewahre! Es wurde vielmehr nur durch die Nachfrage in England veranlaßt. Erhalten wir also auf diese Weise wohlfeiles Getreide? Gerade im Gegentheile, denn unsere Frage steigerte sogleich den Preis. Im Januar 1829 war der Preis in Danzig 58 Shill. 8 P. und im Juni 45 Sh. 8 P., eine Aenderung, die aus dem Umstande entsprang, daß die Aerndte in England nicht so schlecht ausfiel, als man erwartet hatte. Im December 1829 war der Preis auf 30 Sh. 8 P., also beinahe auf die Hälfte des Januar-Preises gewichen. Und aus welchen Ursachen, frage ich Ew. Herrlichkeiten, hat dieses Fallen der Weitzen-Preise in Danzig stattgefunden? Blos weil in England die Nachfrage aufgehört hatte. Dadurch wird mein Argument daß die Frage in England die Preise auf dem Festlande in die Höhe bringt, auf das Klarste bewiesen. Nun sage ich aber: sollen Wir schon einmal hohe Getreide-Preise bezahlen, so wollen Wir sie doch lieber dem Englischen oder Irländischen Landmanne, als dem Ausländer zufließen lassen. (Hört, hört!) Dies aber ist das Prinzip des bestehenden Korn-Gesetzes, und darum behaupte ich, daß es Vortreffliches geleistet habe. Es hat noch den besondern Vortheil vor allen anderen früheren Korn-Gesetzen, daß es ununterbrochen in Ausführung gebracht werden konnte, während unter der frühern Akte jährlich oder alle zwei Jahre eine Ausnahme gestattet wurde, die nur zum Besten gewisser Individuen, niemals aber zum Vortheile der Agrikulturisten gereichte. In geringen Anschlag ist doch auch der Schutz nicht zu bringen, den es der heimischen, so viele Staats-Lasten tragenden, Agrikultur verleiht, indem es dem inländischen Verbrauche eine gewisse Quantität Landes-Getreide sichert, die Aerndte mag nun gut ausgefallen seyn oder nicht (mag nun gutes Getreide geliefert haben, oder schlechtes). Der edle Baron machte die Idee, daß man auswärts einmal auf das nach England zu führende Getreide einen Zoll legen könne, lächerlich. Es ist jedoch gar nichts Lächerliches dabei, denn der edle Lord kann in der Geschichte der neuern Zeit das Beispiel finden, daß ein Zoll von 20 Shill. per Quarter auf diese Weise vom Auslande auferlegt worden, und daß es daher sehr unweise wäre, uns in dieser Hinsicht in die Gewalt des Auslandes zu geben. Buonaparte war es, der es anordnete, daß nicht blos von dem Getreide Frankreichs, sondern auch von dem Oesterreichs und Preußens, falls es nach England ausgeführt werden sollte, ein Zoll zu erheben sey. Wenn nun Buonaparte

dies gethan hat, warum sollen nicht auch die Monarchen von Oesterreich, Preußen oder Rußland dasselbe thun können? Nicht vergessen darf man, daß ein großer Theil des vom Auslande für unsere Märkte zu erwartenden Getreides aus dem Gebiete Rußlands kommt. Sollen wir uns also auf die Gnade fremder Monarchen, die uns den nothwendigen Getreide-Bedarf gestatten sollen, verlassen? Gewiß nicht! Darum kann aber auch dieses Land nichts Weiseres thun, als den Landmann aufmuntern, so viel Getreide anzubauen, als zu unserm Bedarfe nothwendig ist — es mag nun Krieg, oder eine andere schlimme Zeit eingetreten seyn. Der edle Baron hat sich die Mühe gegeben, beweisen zu wollen, daß der Nutzen an der Arbeit hier zu Lande größer seyn würde, wenn man fremdes Getreide gegen einen geringen Nominal-Zoll hereinließe. Dabei hat er jedoch vergessen, daß eine Haupt-Ursache des geringen Nutzens die im Auslande stets zunehmenden Manufacturen seyen. Viele Schwierigkeiten stellen sich der Ausfuhr unserer eigenen Manufakturwaaren entgegen. In einigen Ländern sind sie ganz und gar verboten; in anderen lastet ein sehr hoher Zoll darauf; in allen aber treffen wir auf Konkurrenz und Eifersucht. Die Regierung jedes dieser auswärtigen Länder thut Alles, was in ihrer Macht steht, den Verkauf Brittischer Manufakte zu erschweren oder zu verhindern. Gingen wir auch auf das Festland und kauften alles Getreide, das in Polen aufzufinden wäre, so bin ich doch überzeugt, daß wir darum nicht einen einzigen Artikel mehr dem innern Verbrauche von Frankreich, Deutschland, Preußen oder Rußland aufdringen könnten. Wäre es Brittischen Kaufleuten gestattet, ihr Getreide überall ungehindert einführen zu können, so würden die Unterthanen des Auslandes wohl nicht so viel für ihre Produkte erhalten, als sie möglicherweise nur erlangen können; ihre Regenten jedoch würden darum nicht einem einzigen unserer Artikel die freie Einfuhr gestatten, weil wir uns genöthigt sehen, ihnen ihr Getreide abzukaufen. Es giebt freilich in England eine gewisse Quantität von Manufakten mehr, als die Bevölkerung selbst zu konsumiren im Stande ist, und es wäre gewiß zu wünschen, sich ihrer entledigen zu können. Allein ist das wohl war, daß wir andere Länder in den Stand setzen würden, unsere Fabrikate zu kaufen, wenn wir ihnen ihr Getreide abnehmen wollten? Wäre dies aber auch wirklich der Fall, was sollten wir alsdann mit unserm eigenen Getreide anfangen? Wenn Rußland und Preußen unsere Fabrikate zu haben wünschen, warum kommen sie nicht, nachdem sie ihr Getreide an andere Staaten verkauft haben, und kaufen uns unsere Waaren ab? (Hört, hört!) Ich meinestheils glaube, daß der einheimische unser bester Markt ist, und daß wir hier den größten Theil unserer Manufakte absetzen; zwei Drittel derselben werden wohl auf diese Weise konsumirt. Nun frage ich aber, wollen wir denen, die unsere besten Käufer sind, den Kornhandel nehmen? Ein solcher Vorschlag wäre in der That ein gar verkehrter. Die Interessen aller Einwohner-Klassen dieses Landes sind auf das Innigste mit einander verbunden. Wir haben nicht auf das Besondere des Baumwollen-Fabrikanten oder das der Stahl- und Eisen-Fabrikation zu blicken; die Wollen- und Eisen-Manufakturisten stehen uns eben so nahe, und die Arbeiten dieser finden fast ganz und gar hier im Lande ihre Abnehmer. Wir haben nur auf das zu sehen, was Allen zusammen eine Wohlthat seyn würde, und meiner Ansicht nach besteht dies darin, daß wir den größten Theil unsers Nahrungs-Bedarfes selbst zu produziren suchen, daß wir Denen, die diesen Bedarf uns liefern, einen angemessenen Entgelt zufließen lassen und auf diese Weise sie ermuntern, das zu thun, was der ganzen gesellschaftlichen Einrichtung am wohlthätigsten seyn würde."

Lord King begnügte sich, darauf zu repliziren, daß der einheimische Markt, dessen Wichtigkeit er zugäbe, statt eines Käufers zwei haben würde, wenn es dem Ausländer gestattet wäre, sein Getreide hierher zu bringen. Etwas ganz Unmögliches aber sey es, daß jetzt noch das Ausland einen Zoll auf Getreide, das nach England geführt werden soll, legen werde. Buonapartes universelle Zwangs-Herrschaft habe so etwas zwar durchsetzen können; gegenwärtig aber sey es durchaus unpraktisch. Uebrigens halte er es für besser, einen Antrag, wie den seinigen, lieber jetzt, als zu einer Zeit zu machen, wo die Stimmung des Publikums durch hohe Kornpreise ohne dies schon gereizt wäre. Graf von Roßlyn bemerkte darauf schließlich, daß nicht blos Buonaparte, sondern auch Preußen im Jahre 1801 eine Abgabe auf auszuführendes Getreide für die Zeit festgesetzt hatte, daß der Preis in England sich über 50 bis 60 Shill. halten würde.

Das Dampfboot Meteor ist am 24. in Falmouth angekommen und bringt Briefe aus Corfu vom 3ten aus Malta vom 7ten und von Gibraltar vom 10ten mit. Es hatte in Cadix anlegen müssen, um Kohlen einzunehmen, und diesen Hafen am 18ten verlassen. Die Nachrichten, welche damit eingegangen, sind nicht besonders wichtig, dagegen hat aber die Schnelligkeit der Fahrt bedeutendes Aufsehen unter den, nach dem mittelländischen Meere handelnden, Kaufleuten erregt. Dies ist der erste Versuch, den man gemacht hat, die Dampfschiffahrt zur Communication zwischen dem Colonial-Büreau und unseren Colonien anzuwenden, und man zweifelt nicht, daß man ihn bald im Großen ausführen werde. Mit Ausschluß der kürzlich von einer Kaufmannsbrig, die Delos, vollendeten Reise, die in 24 Tagen die Reise aus der Themse nach Smyrna machte, ist die des Meteors die schnellste, die seit einigen Jahren von hier nach dem Mittelmeer stattgefunden hat.

Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß eine Dampf-Packetfahrt zwischen diesem Lande und den mexikanischen Häfen von Veracruz und Tampico ins Leben gerufen werden wird. Die bereits vor mehreren Jahren durch Parlaments-Akte incorporirte Gesellschaft zur Bewerkstelligung von Dampf-Packetfahrten war, wie viele andere Actien-Gesellschaften aus den Jahren 18²⁵/₂₆, einigermaßen ins Stocken gerathen, erweitert aber doch nun ihren Wirkungskreis immer mehr und ist jetzt durch die rasch zunehmende Silber-Production von Mexiko zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie ihren Unternehmungen kein wichtigeres Ziel setzen kann, als die Häfen von Veracruz und Tampico. — Die in den letzten Jahren in Mexiko ausgeprägte Dollar-Zahl wird, wie folgt, angegeben, nämlich im Jahre 1823 = 3,567,800; 1824 = 3,503,800; 1825 = 2,467,100; 1826 = 8,389,300; 1827 = 9,343,000; 1828 = 12,000,000; 1829 = 16,000,000, und zeugt von der außerordentlichen und zunehmenden Wichtigkeit jenes Landes für Europa, dem es jene Masse edlen Metalls im Austausch gegen dessen Industrie-Erzeugnisse zusendet; denn daß die Summen, welche mit jedem Packetboote und jedem Kriegsschiffe von Mexiko nach England kommen, nicht für Rechnung der Minen-Associationen sind, wissen diejenigen am besten, welche bei diesen Vereinen betheiligt sind. Aber auch für diese wird die Ernte nicht ausbleiben, und die oben gezeigte Zunahme der Silber-Production ist der beste Beweis dafür, indem sie nur Folge der besser geordneten, ihrem Ziele sich immer mehr nähernden Bearbeitung der Bergwerke seyn kann. Steht dies nun, wie nicht zu zweifeln, fest, so wird die Silber-Production noch bedeutend zunehmen und der Dampfschifffahrt die größte Aufmunterung darbieten, da bei dieser auf eine feste und um die Hälfte verkürzte Frist der Ankunft gerechnet werden kann, wodurch bei Geldsendungen, außer der so viel früheren Capitalbenutzung, auch bedeutend an Zinsen gewonnen werden kann. Dies berücksichtigend, kann man sich nur wundern, daß eine Dampf-Packetfahrt zwischen England und Mexiko nicht bereits in vollem Gange ist, und daß es des — freilich ganz entschieden glänzenden — Erfolgs der Dampf-Packetfahrt nach und von dem mittelländischen Meere bedurfte, um den Plan für jene am Ende doch gewiß lohnendere Fahrt nach und von Mexiko wieder zu fördern. — Ein anderer Hebel hierfür scheint, nach dem eigenen Bekenntnisse der Gesellschaft, der glückliche Erfolg zu seyn, dessen sich das niederländische Gouvernement bei einer Dampf-Packetfahrt zwischen Helvoetsluis und Westindien erfreut, deren Schiffe und Maschinerie in England erbaut worden seyn sollen. Die projectirte Fahrt zwischen Großbrittannien und Mexiko soll, dem jetzigen Plane nach, ihre Abfahrt von Europa von dem äußersten Punkte der südwestlichen Küste Irlands nehmen; man ist aber überzeugt, daß, wenn die Sache einmal im Gange ist, die Abgangs- und Ankunftsstation nach Falmouth, wohin sie der Natur der Sache nach gehört, verlegt werden wird.

Schweiz.

Am 26. März brach auf der Nordseite des Dorfes Semsales, Kantons Fryburg, in einer Bäckerei, Feuer aus, und plötzlich verbreitete sich der Brand, durch den heftigen Nordwind angetrieben, über 44 Gebäude, welche sämmtlich eingeäschert wurden.

Von der Industrie der Bewohner des Val de Travers mag man sich daraus einen Begriff machen, daß nur für Spitzenklöppeln vor wenigen Jahren noch über 300,000 Fr. als roher Ertrag dafür ins Land flossen, und von den 4980 Einwohnern, welche die Gesammtbevölkerung des Thales ausmachen, 1658 Personen mit diesem Erwerbszweige beschäftigt waren. Der reine Gewinn wäre weit größer gewesen, wenn man nicht den Faden wegen seiner Vorzüglichkeit aus Flandern hätte beziehen müssen. Seitdem die, durch Hülfe der Maschinen verfertigten Spitzen, den mit den bloßen Händen gemachten bedeutenden Abbruch thun, haben einige gemeinnützige Männer sich bemüht, die Handschuh-Fabrikation einzuführen, und die ersten Versuche sind ihnen schon über Erwarten gelungen. Blühender als das Spitzengewerbe, ist in diesem Augenblicke die Verfertigung von Uhren und deren Werkzeugen. Im letztvergangenen Jahre belief sich die Gesammtzahl der Uhrmacher auf 170, und die der Verfertiger von Uhrmacher-Werkzeugen auf 209. Der Uhrenverkauf bietet jährlich einen Ertrag von 800,000 Fr. dar. Zwei untergeordnetere Gewerbszweige sind: das Kräutersammeln zu Verfertigung des Schweizerthees, und die Fabrikation des Wermuthsextraktes, von welchem jährlich gegen 150,000 Flaschen ausgeführt werden.

Rußland.

Petersburg, vom 31. März. — Se. Majestät der Kaiser haben die Errichtung von Kadetten-Corps in den innern Gouvernements zu bestätigen geruhet. In den Städten Nowgorod, Tula, Tamboff, Polotzk, Pultawa und Elisabethgrad sollen dergleichen Corps errichtet und in jedes derselben 400 Kadetten, die aus den adeligen Kindern der Gouvernements gleichen Namens und der an selbige gränzenden Gouvernements, welche an den Kosten dieser Anstalten Theil nehmen, zu erwählen sind, aufgenommen werden. Die Gouvernements Moskau, Kasan, Nischney-Nowgorod, Kostroma, Wologda und Ehstland, die nicht zu den Kosten dieser Anstalten beitragen, können ihre Kinder in das Kadetten-Corps zu Moskau und in das Seekadetten-Corps senden. Die in Tula befindliche Alexander-Militair-Schule, soll künftig das Tulasche Alexander-Kadetten-Corps heißen und die adelige Schule in Tamboff das Tamboffsche Kadetten-Corps. Der Adel der verschiedenen Gouvernements wird zur Aufnahme in die neuen Kadetten-Corps vorzugsweise die Kinder solcher Adeligen vorschlagen, die in Staatsdiensten gestanden haben.

Die am 25sten d. M. hierselbst verstorbene Gemahlin des Feldmarschalls Grafen von Diebitsch-Sabalkanski, geborene Baronesse Tornauw, wurde von ihrem siebenten Jahre an im Hause ihrer Tante, der wohlseligen Gemahlin des weiland Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly, erzogen und an ihren sie überlebenden Gemahl den damaligen Baron von Diebitsch, vor funfzehn Jahren vermählt. Die Ehe blieb kinderlos. Vorgestern ward der Leichnam der Verklärten aus dem Sterbehause in die evangelisch-lutherische St. Petri-Kirche gebracht, von wo das Leichen-Begängniß morgen Vormittag vor sich gehen wird. Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch geruhten der Trauerfeier im Sterbehause der Verewigten beizuwohnen.

Aus Erzerum schreibt man vom 11. Februar: der tiefe Schnee habe die Zufuhr der Lebensmittel aus der Umgebung gehemmt, und schon zwei Tage erwarte man vergeblich die Post aus Tiflis.

Am 9. März um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags empfand man in Tiflis ein Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden, das gegen 20 Minuten anhielt, und nach welchem ein heftiger Windstoß 10 Minuten lang wehte. An demselben Tage um 4½ Uhr Nachmittags wurde auch in Astrachan ein schwaches Erdbeben gespürt, das etwa 30 Sekunden währte, ohne gleichwohl irgendwo Schaden zu thun.

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet in einem Schreiben aus Ancona vom 24. März: „Mit dem Dampfschiffe „Adam", welches in 52 Stunden mit Depeschen für London aus Korfu hier angekommen ist, sind Briefe eingegangen, denen zufolge die Türken in Argyrocastro und Delvino sich gegenseitig bekämpfen, wodurch Handel und Correspondenz unterbrochen ist und die unglücklichen Einwohner große Verluste erleiden. — In Janina erwartete man täglich aus Konstantinopel den Sohn des Kiutahers, als neuen Wessir der Stadt. — Am 11ten Januar waren in Gardichio zwei Familien aus Zeituni angekommen, welche die Nachricht brachten, daß Aslem-Bey mit den unter seinen Befehlen stehenden Albanesen von dort abgezogen sey und nur 60 Mann als Besatzung zurückgelassen habe; zu gleicher Zeit waren die angesehensten Muselmännischen Einwohner der Stadt mit ihren Familien ausgewandert und hatten den Weg nach Larissa eingeschlagen. — Durch ein Edict des Präsidenten Griechenlands vom 25. Januar, ist bei dem Waisen-Hause und bei der Central-Schule in Aegina der Musik-Unterricht eingeführt worden. — Am 1. März ist in Corfu die Session der nach der Verfassung der jonischen Inseln bestehenden gesetzgebenden Versammlung eröffnet worden."

Miscellen.

* Am 10. April Abends war in Kuschel bei Strehlen ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in die Freigärtnerstelle des Schullehrers, und es brannten zwei Häuser ab, wobei jedoch kein Mensch verunglückte. Dasselbe Gewitter schlug auch in die evangelische Kirche in Strehlen ein; es kam aber nicht zum Brennen.

Aus Glogau schreibt man unterm 4ten d.: Die angestrengten Arbeiten der hiesigen Einwohner und des Militairs, worunter besonders das überaus thätige Pionier-Corps und der stets an Ort und Stelle die nöthigen Anordnungen treffende Herr Major von Wichert sich auszeichneten, haben einen Dammbruch an der Oder nicht verhindern können. In der Nacht vom 24. zum 25. März erreichte der Strom am Pegel die hier nie erlebte Höhe von 18 Fuß, und nur wenige Zölle hätte das Wasser noch zu steigen brauchen, um die Brücke selbst zu überschwemmen. Da riß der Damm bei dem Dorfe Zerbau und dieses so wie alle anderen der Oder nahe gelegenen Dörfer wurden so unter Wasser gesetzt, daß von vielen Häusern nur noch die Dächer hervorragen. Von dem jenseitigen Oder-Ufer sind wir nun ganz abgeschnitten, und die Post-Verbindung mit Züllichau, Fraustadt und Guhrau findet theilweise zu Schiffe statt. Die Noth der Landleute zu mildern, hat sich der bereits im vorigen Jahre mit so günstigem Erfolge bestandene Unterstützungs-Verein, an dessen Spitze sich unser Kommandant, Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant von Grolmann befindet, wieder konstituirt und bereits angefangen, milde Gaben zu sammeln und zu vertheilen. Im vorigen Jahre sind durch die Thätigkeit dieses Vereins über 3200 Thaler an baarem Gelde und 700 bis 800 Scheffel Getreide vertheilt worden. Es ist zu erwarten, daß, da in diesem Jahre die Noth bei weitem größer ist, als im vorigen, der Verein diesmal noch kräftiger in seinem segenreichen Wirken unterstützt werden wird.

Aus Plauen meldet man unterm 5. März: Gestern Abends 9 Uhr brach hierselbst, in dem Gebäude der Gesselschen Maschinenspinnerei, einem Hause von 4 Stock Höhe, in einem der obersten Geschosse plötzlich Feuer aus. Es griff sogleich mit furchtbarer Gewalt um sich, brannte bis zum Morgen fort, verzehrte 54 Feinspinn-Maschinen und brannte das Innere des massiven Gebäudes gänzlich aus. Den Schaden, der dem Eigenthümer durch dieses Unglück sowohl an Gebäuden, als Maschinen und Waaren erwächst, schätzt man auf 50 bis 60,000 Rthlr., doch wird auch für Andere dadurch ein großes Elend bewirkt, da dieser Brand viele Arbeiter ihrer Aussicht auf den täglichen Broderwerb für längere Zeit beraubt.

Der jetzt regierende Großherzog Leopold von Baden ist der älteste Sohn zweiter Ehe des im Jahre 1811, 83 Jahr alt verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich, und war bei dessen Tode im 21sten Jahre. Er ist der Onkel der verwittweten Königin von Baiern und der Erbgroßherzogin von Hessen, so wie er es von der verstorbenen Königin Friederike von Schweden war, deren Tochter seine Gemahlin ist. Er ist daher nicht nur der Schwiegersohn dieser Fürstin geworden, sondern seine Gemahlin wurde dadurch auch die Tante ihrer Mutter, so wie die Tante ihrer Tanten, der Königin-Wittwe von Bayern und der Erbgroßherzogin von Hessen. Die vier Kinder des nun regierenden Großherzogs sind durch diese besondern Verhältnisse auch zugleich die Urenkel und die Neffen und Nichten der verwittweten Frau Markgräfin von Baden.

Aus Krakau meldet man vom 3. April: Der bekannte ehemalige Finanz-Agent der Ottomannischen Pforte, Nicolaus Teocharis, ein 70jähriger Greis, befindet sich gegenwärtig in unserer Stadt. Im Jahre 1821 in Verdacht bei der hohen Pforte verfallen, blieb ihm nichts weiter übrig, als durch die Flucht sein Leben zu retten. Sein Vermögen wurde bekanntlich eingezogen und seine fünf Kinder ins Gefängniß geworfen. Seinem 18jährigen Sohne war der Zufluchtsort des Vaters bekannt; die Liebe gegen seine Eltern bewog den jungen Helden, lieber unter Martern zu sterben, als seinen Vater zu verrathen, und er blieb seinem Entschlusse getreu.

In Weiß-Rußland ist ein leibeigener Bauer gestorben, der seinem Sohne eine halbe Million Rubel hinterlassen, und welcher Zeit seines Lebens, vermuthlich aus Geiz, nie einen Tropfen Wein auf eigene Kosten getrunken hat.

Am 3. März verreisten bei schönem heiteren Wetter 10 Personen von Guttannen nach dem Wallis, wo sie Waaren absetzen oder abholen wollten; unter ihnen war ein Tyroler Krämer nebst seiner Frau, welche zwei Träger von Guttannen mitnahmen, zu denen sich noch sechs andere Männer dieses Ortes gesellten. Nachdem sie im Grimsel-Hospiz einige Erfrischungen zu sich genommen, setzten sie nach 1 Uhr ihre Reise fort; drei Männer gingen voran, zwei andere folgten nach einer starken Viertelstunde, und diesen in geringer Entfernung wieder drei, alle erprobte Gebirgsgänger und des Berges wohl kundig. Die drei letzteren waren kaum 50 Schritte vom Hospiz entfernt, als die drei ersten bereits ein gutes Drittel der steilen Bergwand, die Meerlen genannt, erstiegen hatten. Plötzlich ließ sich auf der Höhe der Meerlen ein Geräusch hören, und beim Aufschauen nach der bedrohten Gegend sahen die drei letzteren jene einige Schritte weit laufen, dann vom Winde ergriffen, durch die Luft geschleudert, und von der beinahe zu oberst an der Meerlen entstandenen Lawine verschlungen werden, die nun auch sie ergriff, und, mit Ausnahme des hintersten, so gewaltsam fortriß, daß kein Entkommen möglich war. Dieser konnte seine Bürde abwerfen, einige Schritte rückwärts springen, und, obschon von dem Lawinenschnee bedeckt, sich ohne fremde Hülfe losgraben, nach dem Hospiz zurückeilen, und dort, wo sich der Tyroler und seine Frau noch befanden, das schreckliche Ereigniß kund machen. Die Lawine war furchtbar und gewährte in ihrer Ausdehnung von beinahe einer halben Stunde einen Grausen erregenden Anblick; denn beinahe von der ganzen Höhe der sehr steilen Meerlenwand hatte sich die ganze Schneemasse losgerissen, nachdem sie aller Vermuthung nach, durch einen am 27. Februar Morgens halb 7 Uhr auf der Grimsel verspürten sehr starken Erdstoß (von Nordwest gegen Südost) von der unteren Eislage war entsetzt worden, so daß der Lawinenschutt an einigen Orten wohl 6 bis 8 Klaftern hoch die Niederung des Thales beim Hospiz ausfüllte. Sogleich eilte der Spitalknecht mit ihm und den nöthigen Werkzeugen auf den Schutt, um die Stelle aufzusuchen, wo die Männer waren verschüttet worden, und obschon die Lawine sie bei 50 Schritte weit getrieben, war man so glücklich, sie herauszugraben, und ohne bedeutende Verletzung am Leben zu finden. Da sogleich der Bericht von dem erfolgten Unglück nach Guttannen und Meyringen gemacht worden, so ließ das Obergamt Mannschaft aufbieten und schickte dieselbe mit zwei Beamten nach der Grimsel, wo sie am 4ten Abends 8 Uhr eintrafen und die ganze Nacht hindurch an Aufsuchung der Verunglückten arbeiteten. Am 5ten Morgens begaben sich 42 Mann auf die Lawine selbst, wo sie nach langer, gefahrvoller und äußerst mühsamer Arbeit, die ersten drei todt unter der Eisdecke des nahe beim Hospiz befindlichen See's fanden, die zwei übrigen Umgekommenen konnten nicht aufgefunden werden. Alle fünf waren arme Hausväter, die eben so viele trostlose Wittwen und 23 Kinder hinterlassen.

Beilage zu No. 88. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. April 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Archiv der Kirchenrechtswissenschaft, im Vereine mit mehreren Gelehrten des Inn- und Auslandes herausgegeben von Dr. C. E. Weiß. 1ster Bd. 1s Hft. gr. 8. Frankfurt. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bergmann, Fr., Anleitung zum Referiren, vorzüglich in Gerichtssachen. Zum Gebrauch bei Vorlesungen. gr. 8. Göttingen. 1 Rthlr.

Bouhours, P., Lebensgeschichte des heiligen Apostels von Indien und Japan Franz Xaver. Ins Deutsche übertragen. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Hilbenz. M. J. K. G., Festbüchlein für die Jubeltage der Uebergabe der Augsburgischen Confession im Monat Junius 1830. Eine Schrift für das evangelische Volk. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Kleine astronomische Ephemeriden für das Jahr 1830. Herausgegeben von C. L. Harding und G. Wiesen. gr. 8. Göttingen. br. 20 Sgr.

Maria, oder Wahrheit und Liebe. Eine Brief-Sammlung, mitgetheilt von S. J. F. Wendal. 8. Münster. br. 23 Sgr.

Litérature étrangère.

Journal d'un voyage à Tembouctou et à Jenné dans l'Afrique centrale, pendant les années 1824 — 1828, par René Caillée. 3 Vol. in 8. avec Atlas in 4. Paris. 1830. br. 13 Rtlr. 15 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 5ten Februar 1829 hierselbst verstorbenen, emeritirten Stadt-Director Ferdinand Benjamin Fischer, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Thl. 1. Allgem. Land-Rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 6ten März 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung

Am 29sten m. pr. ist am Ufer der alten Oder ohnweit der Gröschel-Brücke ein schon sehr von der Fäulniß angegriffener männlicher Leichnam starker Statur, dem Anschein nach gegen 50 Jahr alt, mit grauen Haupthaaren gefunden worden, dessen Gesichtszüge von der Fäulniß schon unkenntlich gewesen sind, und welcher mit einem sehr schlechten blauen Oberrock, einer blauen Tuchweste, leinen Ober- und schwarzledernen Unterbeinkleidern und an einem Fuße mit einem weißwollenen Strumpfe, worüber noch eine schwarze wollene Kappe gezogen, bekleidet gewesen ist. Da derselbe bis jetzt unbekannt geblieben, so werden diejenigen, welche über die persönlichen und Familienverhältnisse des Denati Auskunft zu geben im Stande seyn sollten, hiermit aufgefordert, hierüber ungesäumt bei dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriat Anzeige zu machen.

Breslau den 6ten April 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung

Behufs diesjähriger Verpachtung der Gräserei des reservirten Festungs-Terrain auf dem hiesigen Bürgerwerder, wird in dem Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung Junkern-Straße No. 21. am 19ten April c. Vormittags 10 Uhr, ein Licitations-Termin Statt finden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen täglich zuvor bei uns eingesehen werden können.

Breslau den 10ten April 1830.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Wieland in Neudorf, hiesigen Kreises, ist Willens auf seinem von dem Müllermeister Körner zu Göhlenau erkauften Grund und Boden am Steinau-Fluß eine oberschlächtige Leinewand-Wasser-Mangel anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Wieland hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die Landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mangel-Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 31sten März 1830.

Königlich Landräthlich Amt. Gr. Reichenbach.

Rinde - Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichnen Rinde auf dem Stamm, 1) im Walddistrict Walke, an der Jeltscher Holzablage; 2) im Walddistrict Kottwitz, im Antheil Tschechnitz; 3) im Walddistrict Strachate und Margareth, ist auf den 20sten d. M. in der hiesigen Forstamts-Canzelei ein Termin anberaumt. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, an diesem Tage früh um 9 Uhr zu erscheinen, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die betreffenden Forstbeamten angewiesen sind, die zur Schäle bestimmten Stämme auf Verlangen vorzuzeigen.

Zedlitz den 6ten April 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung auf drei oder sechs Jahre, von den mit dem 1sten September d. J. im hiesigen Forst-Verwaltungs-Bezirk pachtlos werdenden Jagden, als: 1) die Feldmark Radlowitz; 2) die Feldmark Althoff, Schwentnich und Groß-Tschansch, sämmtliche im Breslauer Kreise; 3) die Feldmark Bulchau bei Ohlau, steht auf den 3ten k. M. im Kretscham zu Tschechnitz und am 4ten k. M. im Gasthofe zum „schwarzen Adler" in Ohlau, früh um 10 Uhr Termin an. Pachtlustige werden dazu eingeladen.

Zedlitz den 11ten April 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem auf den Antrag eines Realgläubigers die zu Woiselwitz sub No. 3. belegene Rustical-Stellen-Besitzung nebst dazu gehörigen Dominial-Antheil, welche im Jahre 1827 auf 464 Rthlr. taxiret, im vorigen Jahre aber für 905 Rthlr. sub hasta verkauft worden ist, wiederum bei nicht gehörig erfolgter Kaufgelder-Berichtigung resubhastiret werden soll, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10ten May dieses Jahres hier in loco in unserer Gerichts-Kanzellei anberaumt, wozu alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietendsten nach erfolgter Einwilligung der Realgläubiger und falls keine gesetzliche Anstände eine Ausnahme zu lassen, sofort der Fundus gegen Erlegung des Kauf Schillings adjudicirt werden wird. Strehlen den 25. Februar 1830.

Das Gerichts-Amt Woiselwitz.

Auction.

Es sollen am 16ten April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Hôtel de Pologne auf der Bischofs-Straße verschiedene Effecten, bestehend in: Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Betten, Meubles und Hausgeräthen, ferner in Lampen mit einem und mehreren Cylindern, so wie in Gewehren, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten April 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Montag den 19ten April Vormittags von 9 Uhr an, werde ich auf dem Dom hinter der Kreuzkirche in No. 3. wegen Wohnortsveränderung, Porzellain, Gläser, Küchengeräthe, Federbetten, Möbeln und mancherlei Sachen zum Gebrauch, sämmtlich in gutem Zustande, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Theater-Nachricht.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage aus allem Societäts-Verband der hiesigen Theater-Direction ausscheide und nur auf die literarisch-dramaturgischen Verhältnisse hiesiger Bühne mich beschränken werde. Ich bitte daher, fortan in allen, die Theater-Direction betreffenden Angelegenheiten, sich lediglich an den Pächter und Director Hrn. E. Piehl gefälligst wenden zu wollen.

Breslau den 1sten April 1830.

Freyherr von Biedenfeld.

Ich trete obiger Anzeige bei.

E. Piehl.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Seitendorf, Waldenburger Kreises, 1/4 Meile von Altwasser und 1/2 Meile von dem besuchten Brunnen-Orte Salzbrunn belegen, wozu mehrere zwangspflichtige Schank-Stätten gehören, wird Termino Johannis c. pachtlos. Zu dessen anderweitiger Verpachtung ist auf den 28sten d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst ein Termin angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Bräuer eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen können täglich bei dem Wirthschafts-Amte in Seitendorf, als auch bei dem Wirthschafts-Amte in Kolbnitz bei Jauer eingesehen werden.

Kolbnitz bei Jauer den 10ten April 1830.

von Czettritz und Neuhaus.

Verpachtung.

Mit Termino Michaeli diesen Jahres läuft der Pacht-Contract der Brauerei- und Gastwirthschaft zu Raake, Oelsner Kreises, welche neu gebaut und an der kleinen Straße von Oels nach Breslau gelegen ist, ab: Cautionsfähige Pachtlustige können sich daher täglich bei dem Wirthschafts-Amt besagten Orts von den Pachtbedingungen unterrichten und den Abschluß gewärtigen.

Zu verpachten

ist auf dem Dom der Gros-Kretscham nebst Bäckerei und auf Johanni sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer No. 1. der Kreuz-Kirche gegenüber.

Verkaufs-Anzeige.

Ein zu Schweidnitz an der frequentesten Seite des Ringes, in gutem Baustande befindliches Haus, soll nebst der darin im lebhaftesten Geschäfts-Betriebe bestehenden Material.Waaren-Handlung und dem vorhandenen Waaren-Lager, wegen Erbtheilung des baldigsten aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber so wie über die Verkaufs-Bedingungen, ertheilen die Unterzeichneten.

Der Königlich Geheime Commerzien-Rath Kramsta, in Freiburg.

C. Mende, in Schweidnitz.

Schaaf - Verkauf.

Der Zuchtvieh-Verkauf zu Schierau bei Haynau, von 90 Stück 1½- und 2½jährigen Merino-Widdern, nebst 100 Stück dergleichen 3- und 4jährigen Mutter-Schaafen, nimmt mit dem 26sten April seinen Anfang.

Ich gebe mir die Ehre dieses meinen frühern Herrn Käufern, so wie sonstigen Kauflustigen mit dem Bemerken ergebenst anzuzeigen, dass ich ausser Sonnabend und Sonntag täglich in Schierau gegenwärtig bin.

Schierau den 12ten April 1830.

Albrecht Block.

Ausverkauf von Bijouterien, Jouwelen, Gold- und Silber-Waaren.

Da sich meine seit zwei Jahren nebenbei betriebenen Geschäfte immer mehr vergrößern und vervollkommnen, so habe ich mich entschlossen, meinen Vorrath von Bijouterien, Jouwelen, Gold- und Silber-Waaren, für den Kostenpreis zu verkaufen. Welches ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen mich beehre und zu billigem Einkauf einlade.

Ernst Mevius, Riemerzeile No. 21.

Fettes Mastvieh,

Ochsen und Schöpse hat zu verkaufen, das Dominium Stephanshayn bei Schweidnitz.

15000 Thaler

ganz oder getheilt, sind ohne Einmischung eines Dritten, gegen pupillarische Sicherheit zu Ostern oder Johanni unter billigen Bedingungen zu vergeben und das Nähere Karlsstraße Nro. 45. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Centifolien-Stöcke

in halben Schocken und einzeln, so wie vielerlei Arten perenirende Staudengewächse, zum Einsetzen in Gärten sind zu haben bei

der Blumenhändler Müllern, gegenüber dem goldnen Anker, ohnweit der grünen Röhre am Ringe.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube par terre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermiethen, und das Nähere darüber auf dem Neumarkt Nro. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das Handlungs-Locale des verstorbenen Herrn Ernst Christian Geyder, (Oderstraße No. 7. und Kupferschmiedestraße No. 30.) gemiethet habe, und in demselben, die darin bisher bestandene

Colonialwaaren-Handlung und Tabak-Fabrik,

auch ferner betreiben und fortsetzen werde. — Dem gemäß empfehle ich mich hierdurch einem verehrten Publikum, so wie den früheren achtungswerthen Geschäftsfreunden des Herrn E. C. Geyder, zu geneigtem Wohlwollen auf das Ergebenste, und bitte: auch mir Vertrauen zu schenken.

Ich gebe die feste Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn soll, mit der Lieferung guter Waaren, die möglichst billigsten Preise zu verbinden.

Breslau den 12. April 1830.

Heinrich Adolph Feige,

Oder-Straße No. 7. und Kupferschmiede-Straße No. 30. „im weißen Bär."

Teltower Rüben,

die Metze 3 Sgr., in schönster Qualität, verkauft im Bürgerwerder Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt der Aalhändler Rommlitz.

Bekanntmachung.

Auch für dieses Jahr, habe ich die Agentur der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft übernommen und verspreche die reellste und prompteste Bedienung.

Grottkau den 7ten April 1830.

M. Sittenfeld.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause, Oderstraße No. 12., zum grünen Kegel genannt, die Brauerei und Ausschank selbst übernommen habe, dieselbe kommenden Montag, als den 19ten April eröffne, mit einem sehr geschmackvollen Weißbier dienen werde, ich bitte daher um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

A. Milisch, Kretschmer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Reinersdorff, von Stradam. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Fiebig, Kaufmann, von Liegnitz: Hr. Mengerssen, Kaufmann, von Bremen; Hr. Hänisch, Apotheker, von Glogau; Hr. Meinel, Kaufmann, von Hagen. — In der goldenen Gans: Herr Heumann, Kaufmann, von Krakau; Hr. Balde, Ober-Post-Director, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Smielowski, Apotheker, von Ostrowo. — Im blauen Hirsch: Herr von Molostwoff, Obrist, von Karlsruhe; Hr. Levy, Hr. Lande, Kaufleute, von Kalisch; Hr. Stockmann, Kaufmann, von Jauer; Hr. Salansky, Kaufmann, von Bucharest; Hr. Oswald, Lieutenant, von Karlsruhe; Hr. Pohl, Kaufmann, von Levin: Hr. Herodes, Kaufmann, von Pleß. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin Dambry, von Weiswasser; Hr. Scheurich, Pastor, von Neumarkt; Hr. Weinhold, Ober-Landes-Gerichts-Referend., von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Steinbeck, Ober-Bergrath, von Brieg; Herr Berger, Justiz-Rath, Hr. Kunowsky, Syndikus, beide von Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Richter, Ob. L. G. Referend., von Ratibor; Hr. Steinmann, Gutsbes., Hr. Zimander, Assessor, beide von Ohlau; Hr. Schönewald, Kaufmann, von Friedland. — Im goldnen Löw:en: Hr. Voß, Chemiker, von Dombrowy; Hr. Flöthe, Apoth:ker, von Jakobswalde. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Stosch, von Neobschütz; Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Neisse, beide Hummerei No. 3; Fr. Gräfin v. Mettich, Stiftsdame, von Brünn, Kirchgasse No. 27.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 14. April 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142 3/4
Hamburg in Banco . .	a Vista	151 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7—1/4	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	103 1/6	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/12
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	113 1/2
Poln. Courant	—	—	100 5/6

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	39 2/3
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	102 7/12
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	105 5/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	101 1/2	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 1/2	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	102 1/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107 1/12
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99 1/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	67	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.